

# Anflösungs-Wünsche

Nationalsozialisten münchener Neuwahl des Dresdner Stadtverordneten-Kollegiums.

Dresden, 10. September.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, beabsichtigen die Nationalsozialisten, im Dresdner Stadtverordnetenkollegium einen Antrag auf Auflösung des Kollegiums und Neuwahl einzubringen, weil die jetzige Zusammenfassung des Kollegiums nach dem Ergebnis der Reichstagswahl nicht mehr dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung entspreche. Für den Fall, daß der Antrag abgelehnt wird — was zu erwarten ist — würden die Nationalsozialisten eine Gemeindegemeinschaft über diese Fragen in die Wege leiten.

Offenbar ist bei den Nationalsozialisten von oben her die Parole ausgegeben worden, auf Grund der Reichstagswahl vom 14. September die Auflösung der jetzigen parlamentarischen Körperschaft zu verlangen. Bei der Mehrheit des Dresdner Stadtverordneten-Kollegiums dürften sie mit einem solchen Antrag keine Gegenliebe finden. Aber auch nicht bei der Mehrheit der Bürgerschaft, die genau weiß, daß so wie so in zwei Jahren Stadtverordnetenwahlen sind, deren Termin sich auch nicht verschieben würde, wenn inzwischen zum Beispiel der Nationalsozialisten das Dresdner Kollegium aufgelöst und neugewählt würde. Drei Gemeindevahlen im Laufe von 3 Jahren — für einen solchen Unfug würden sich die Dresdner Steuerzahler, die diese Repetier-Wahlen zu bezahlen hätten, bedanken.

tendenz dieser Aufschrift nicht unbeachtlich. In einem Artikel der „Berliner Börsen-Zeitung“ (Nr. 432) dagegen wird von einer verdienten Niederlage des Bürgeriums gesprochen, und die Umkehr vom Ideemäßigen, Weltanschaulichen als die Ursache des Verfalls bezeichnet.

„Das Bürgerium in allen seinen Schichten.“ heißt es dort. „Mit dem Materialismus verfallen; jener geistlich und ideellen Erde, die zu bekämpfen es vorzöge, aber mit einer größeren Begeisterung und einem wilderen Fanatismus hegt und liebt als jene Parteien, die den trassierten Materialismus offiziell auf ihre Fahne geschrieben haben. Das deutsche Bürgerium ist in der Tat in Interessentengruppen zerfallen, die sich nicht bekämpfen und längst das eine Notwendige vergessen haben, daß materielle Interessen trennen und nur Ideen verbinden können. Der Kampf in viel Interessentengruppen ist dafür ein Beweis, der nicht zu widerlegen ist. Während der Materialismus konsequent ist und alle Verknüpfungen nach rein materiellen Gesichtspunkten in der richtigen Erkenntnis zu sammeln vermag, daß es allen Gruppen gut gehen muß, wenn es der Gesamtheit des sogenannten vierten Standes gut geht, ist es im bürgerlichen Lager genau umgekehrt. Hier rufen sich die Interessentengruppen wie hungrige Wölfe um einen Knochen. Und haben schon geknawelt und knaweln noch immer die Grundlagen dafür, daß, rein materiell gesehen, der dritte Stand schon längst in den vierten Stand abgerutscht ist, während der vierte Stand mit seinen prominenten und weniger prominenten Vertretern in breiterer Front in den dritten Stand aufgerückt ist. Niemand ein gefüllter Kartoffelkeller, ein Hausbesitz, ein Fiskus aller Werte, Beamtenstellung oder freier Beruf sind das charakteristische, das unterscheidende Merkmal des dritten und vierten Standes, sondern die Idee, und wenn man will, die Weltanschauung.“

Diese Feststellung wird gerade bei uns im Zentrum, dem man die Politik aus der Weltanschauung heraus so oft zum Vorwurf machen zu lassen glaubte, mit besonderem Interesse aufgenommen werden. Nicht als ob wir von dieser Seite eine Befähigung für unsere traditionelle politische Haltung nötig hätten, aber doch mit der Genugtuung, daß sich die richtigen politischen Grundzüge doch bewahren und mit der Zeit durchsetzen.

5. Aufwertung der Lebensversicherungen der Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparcassen. Der Treuhänder der Sächsischen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparcassen in Dresden veröffentlicht den Teilungsplan über die Aufwertung der Versicherungen der öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparcassen in Dresden. Danach betragen: Der Aufwertungsfond einschließlich eines Zuschusses von 65.841 RM., den die Sächsischen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparcassen aus ihrem freien Vermögen gewährt 143.663 RM., die aufgewerteten Versicherungsansprüche 574.250 RM., die Aufwertung 25 Prozent. Unter Zurechnung von 4 1/2 Prozent Zinsen auf die Zeit vom 14. Februar 1924 bis mit 13. Februar 1930 erreicht der Aufwertungsfond 82,55 Prozent der Versicherungsansprüche nach dem Stande am 14. Februar 1924.

der rechten Hand zur Bekräftigung gehoben. Das ist mehr als nur eine Höflichkeitssprache. Gewiß, der Ausländer ist allgemein nicht beliebt, der Europäer schon gar nicht. Wie jung ist die Kultur der Europäer, und wieviel Jahrtausende eigener Kultur kann der Chinese zurückblicken! Daß da gerade der einfache Chinese, der simple Kuli, der nicht lesen und schreiben kann, der aber die Jahrtausendalte Geschichte seines Volkes kennt, mitteilend auf den in der Kultur noch nicht ganz nachgekommenen Europäer herabblinzelt, ist schon verständlich. Viele allgemeinen Gefühle gelten durch eine Sympathie, die für andere Nationen nicht vorhanden ist. Die Abspiegung der Exterritorialität durch das Versäufeln Diktat spielt bei den einfachen Leuten keine Rolle, wenn sie auch die Behörden zu einem Entgegenkommen veranlassen mag, das dem Beweis der Ueberflüssigkeit der Vorrechte der anderen Europäer dienen soll. Aber der einfache Mann weiß davon nichts, kennt auch die näheren Umstände des Weltkrieges nicht und ahnt nicht, daß China am Krieg beteiligt war.

„Deutsche sind beinahe dasselbe wie Chinesen!“ Jedenfalls muß uns schon daran liegen, auch als Deutsche angesehen zu werden und uns nicht mit dem auf die Russen gemünzten Epitheton „Rao maudse“ belegen zu lassen.

Organist Paul Walde, Mitglied des Vorstands der Orchestergesellschaft Dresden des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, feiert am 1. Oktober sein 30jähriges Jubiläum als katholischer Kirchenmusiker, da er 1900 nach Abolvierung des Dresdner Konservatoriums mit dem Organpreis seine erste Anstellung als Organist und Chorleiter der neuerrichteten Garnisonkirche fand. Später wurden ihm die Pfarrorgelstellen in der Hofkirche übertragen neben der Leitung des Cäcilienchors der Hofkirche. Vesteren veranlaßte er auch größere kirchenmusikalische Feiern. Außerdem ist er als Direktor der 1913 von ihm begründeten Dresdner Lehranstalt für Musik tätig.

**Weißer Zähne: Chlorodont**

# Die Reichspost im Jahre 1929

## Günstiger Geschäftsbericht

Wie aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Reichspost hervorgeht, fand auch das Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) im Zeichen des Ausbaues und der Vertiefung der in Organisation, Verwaltung und Betrieb in den letzten Jahren getroffenen Reformmaßnahmen. Vor allem die Mechanisierung, Normung und Typung wurden in diesem Rechnungsjahr besonders gefördert. Soweit es die Betriebsbedürfnisse irgend zuließen, ist die Reichspost bemüht gewesen, durch planmäßige Verteilung der Aufträge in enger Zusammenarbeit mit den Landesverwaltungen die Konjunkturausfälle zu mildern.

Zur Milderung der Arbeitslosigkeit im letzten Winter wurden über das durch den Haushaltsvoranschlag festgelegte Arbeits- und Beschaffungsprogramm hinaus umfangreiche Aufträge dadurch zugeführt, daß Vorgriffe auf die Mittel des Rechnungsjahres 1930 erfolgten. Die Bestrebungen der Reichspost auf besondere Berücksichtigung der Wirtschaft in den deutschen Grenzgebieten wurden durch entsprechende Auftragsvergebung unterstützt. Im allgemeinen ist das Jahr 1929 durch einen fortschreitenden Rückgang der Wirtschaftskonjunktur ge-

ennzeichnet. Wenn der Gesamtverkehr der Reichspost hieron auch nicht unberührt blieb, so hat er sich im ganzen doch nicht ungünstig entwickelt.

Paket- und Telegrammverkehr haben ihre schon in den Vorjahren beobachtete Abwärtsentwicklung fortgesetzt. Im gewöhnlichen Briefverkehr ist ebenfalls eine geringe, konjunkturbedingte Abwärtsentwicklung (-1,4 v. H.) eingetreten. In allen übrigen Dienstzweigen lagen die Jahresertragszahlen höher als im Vorjahre. Der Kraftpostverkehr hat sich im Laufe des Jahres kräftig gesteigert. Der Kraftfahrzeugpark umfaßte Ende des Berichtsjahres 10.920 Kraftfahrzeuge, die den Güter- und Personenverkehr auf 2260 Linien mit einer Streckenlänge von 43.815 Kilometern durchführten. Der Postfahrdienstverkehr erreichte bei rund 975.000 Postfachkonten Ende Dezember 1929 die Jahreshöhe von 736,8 Millionen Buchungen über zusammen 150,7 Milliarden RM. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hatte Ende des Berichtsjahres die dritte Million überschritten. Im Rechnungsjahr 1929 sind an Betriebseinnahmen 2281,9 Millionen aufgenommen. Die Mehreinnahme beträgt 222,7 Millionen RM., wovon 151,5 Millionen RM. an das Reich abgeführt und 71,3 Millionen RM. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind.

## Dresden und Umgebung

### Aufhebung

### des städtischen Brandversicherungsamtes

Dresden, 10. September.

Zur Vereinfachung der Verwaltung hat seinerzeit der Rat bei der Brandversicherungsversammlung die Geschäfte des städtischen Brandversicherungsamtes auf das städtische Brandversicherungsamt zu übernehmen, da sich das städtische Amt nach den staatlichen Vorschriften unnötig zwischen die Beteiligten und das staatliche Brandversicherungsamt einschleife und durch die Uebernahme die Verwaltung wesentlich einfacher würde. Die Brandversicherungsversammlung hat das aber leider mit der Begründung abgelehnt, daß die Auswirkungen für das ganze Land nicht abzusehen seien. Um die Geschäfte in anderer Weise zu vereinfachen und um dadurch Personal zu sparen, hat der Rat beschloffen, vom 1. Oktober 1930 ab das städtische Brandversicherungsamt als besondere städtische Geschäftsstelle aufzuheben und seine Aufgaben dem Stadtsteueramt (Grundsteuerabteilung), Serretstraße 4/6, 3., zu übertragen.

### Europabund der Dentisten

Der Europabund der Dentisten hält gegenwärtig in Dresden seinen sechsten internationalen Kongress ab, an dem 16 Vertreter aus zehn Staaten teilnehmen. Die Verhandlungen werden vom Präsidenten Hauptschriftleiter Bach-Wandnau geleitet. Den Tätigkeitsbericht erstattete der Bundessekretär Hansch-Brünn. Die Beratungen erstrecken sich hauptsächlich auf Standesfragen. Daneben werden fachwissenschaftliche Vorträge gehalten. Im Anschluß an die internationale Tagung wird am Sonntag und Montag der zweite deutsche Dentistentag im Künstlerhaus abgehalten. Mit ihm verbunden ist eine Ausstellung von Apparaten und Instrumenten, die am Donnerstag durch den Vorsitzenden des Großbezirks Sachsen, Dentisten Bahrius-Leipzig, mit einer Ansprache eröffnet wurde. Die Ausstellung ist in den Nebenzimmern des Künstlerhauses im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß untergebracht.

Dresden. In der Reihe der religiösen Vorträge durch Dörfelborfer Jesuitenpatres, die monatlich einmal in der Josephinischkirche, Große Plauenische Straße 18, stattfinden, wird Freitag, den 20. September, 20 Uhr das Thema „Auf der Suche nach einem neuen Gott“ behandelt. Der hochwürdige Redner wird darlegen, daß nur Heimkehr zum christlichen Gottesglauben das unruhige Suchen nach einer befriedigenden Beantwortung der großen Lebensfrage — das Reich der heiligen Zeit — beendet wird. Auf den Besuch des Vortrages wird nachdrücklich hingewiesen.

In Goppeln sind bei der Reichstagswahl am 14. September 46 (nicht, wie zuerst gemeldet: 40) Stimmen gegenüber 24 bei der Reichstagswahl 1928 abgegeben worden.

Ortsausflug Dresden der Deutschen Jugendverbände. Am Mittwoch, 24. September, findet im Opernhaus die Vollerstellung — Tiefland — statt. Karten zu dieser Vorstellung sind in der Geschäftsstelle, Schützenplatz 14, 1., Zimmer 8, ab Donnerstag, den 18. September, in der Zeit von 4 bis 6 Uhr täglich zu entnehmen. — Für den Monat Oktober finden im Schauspielhaus folgende Vorstellungen statt: Donnerstag, 2. 10. (8) Riobe; Sonntag, 5. 10. (nachm. 2.30) Keine Schmeißer und ich; Sonntag, 12. 10. (nachm. 2.30) Tempo 100. Die Vorstellungen für das Opernhaus werden noch später bekanntgegeben.

Verkauf des Uebigauer Schlosses. Das Schloss in Uebigau, das unter August dem Starken vom Grafen Fleming erbaut worden ist und zuletzt Eigentum der Schiffswerft und Maschinenfabrik Uebigau war, wird zum Verkauf ausbezogen.

Im Dienste der Tuberkulosebekämpfung. Professor Dr. Naikichi Arima, Direktor des Arima-Instituts für experimentelle Medizin in Osaka (Japan), hat sich bereit erklärt, seinen Vortrag über A.D., ein spezifisches Tuberkulosemittel, den er auf der Naturforscherversammlung in Königsberg im September dieses Jahres gehalten hat, am Sonntag, den 20. September, nachmittags 5.15 Uhr im Deutschen Hygienemuseum zu wiederholen. Der Vortrag wird in deutscher Sprache gehalten und ist unentgeltlich. Einlaß durch den Wirtschaftseingang des Deutschen Hygiene-Museums, Johann-Georgen-Allee, gegenüber der Zitrusstraße.

Die täglichen Unfälle. Als am Donnerstag auf der Pfaffenstraße eine 61 Jahre alte Frau von einem haltenden Straßenbahnwagen abgestoßen wurde, fuhr der Wagen plötzlich an und die Frau kam so unglücklich zu Fall, daß sie ein Bein brach. Sie mußte ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. — Tags zuvor fiel auf der Reichstraße ein 53 Jahre alter Biertrauer in einer Kurve von der Plattform des Anhängers eines Straßenbahnzuges. Der Mann mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Friedrichshäuser Krankenhaus übergeführt werden. — In der Nacht zum Freitag geriet auf der durch Regen schlüpfrig gewordenen Wettinerstraße ein Kraftwagen ins Schleudern und stieß in ein Schaufenster, das zertrümmert wurde. Dabei wurde ein Fußgänger zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Porzellan, Kristall**  
Johann Anhäuser, Ecke Moritzstr.

## Cäsar und Cleopatra

### Shaw-Premiere im Staatlichen Schauspielhaus.

Genau 8 Jahre sind es her, daß die Erstaufführung dieser geistvollen historischen Komödie in Dresden vor sich ging. Die meisten Theaterfreunde werden sich ihrer vielleicht nur dunkel erinnern, denn es handelte sich damals um ein Gastspiel des Leipziger städtischen Schauspielers unter Kronacher, das nicht die gebührende Beachtung fand. Die Leipziger fanden damals auf besonderer Höhe und stellten bedeutende Kräfte, wie die jugendliche Marianne Kupfer, Tilly Hesse, Jelle-Göhl u. a. m. ins Treffen. Die Aufführung war recht gut bis auf einen Umstand, der mir noch in Erinnerung geblieben ist. Bei aller Regie-Kultur hatte man sich nicht daran freimachen können, den Humor auf allzubreite Basis zu stellen. Man hätte ein Restchen Parodie stehen gelassen. Und die vertritt gerade Cäsar und Cleopatra“ durchaus nicht. Nicht Gelächter, darf die Wirkung dieses Stückes bezeichnen. Man muß lächeln, darf schon seltener einmal lachen. In dieser Beziehung hat die erste heimische Aufführung gesehn abends Bollendes geleistet. Wie sie hat es glänzend verstanden, den ganzen Wund hindurch dieses Lächeln zu bestimmen, und wenn man doch einmal ins Lachen kam, dann war es der Geist Shaws allein, der es erzog, nicht aber der mimische Egoist. Doch davon später.

Cäsar und Cleopatra“ ist das zweite Werk jenes berühmten Komödienbandes, den Shaw mit dem Gesamttitle „Plays for Puritans“ überschrieben hat. Die Heldenschauspielung, die beinahe alle seine historischen Komödien zum Gegenstand haben, gilt hier weniger dem Halbgot Cäsar als vielmehr der von ihm geliebten Cleopatra. Cäsar wird als ein wahrhafter Kulturmensch, ein milder, abgeklärter Charakter geschildert, der in jeder Situation Majestät fühlen läßt, den eine erhebende Sphäre menschlicher Größe umgibt. Cleopatra ist in der Geschichte die sinnliche Frau, voll orientalischer Grausamkeit, halb Kind noch, als Cäsar sie kannte, unvernünftig und nur dem Instinkt lebend. Wenn Shaw bei ihrer Charakterisierung davon ausgeht, daß sie, aus einer Ehe zwischen Blutsverwandten entstammend, das Zeichen der Degeneration auf der Stirn tragen muß, so tut er das gewiß nicht, um zu einer modern-physiologischen Studie zu kommen, sondern lediglich, um ein künstlerisches Fundament für den städtischen Aufbau dieser ganzen Hand-

lung — sofern man bei diesem losen Szenengedänge überhaupt von einer Handlung reden kann — zu finden. Das kleine, furchtame Königskind, das, unbeliebt von Kultur, vom großen Cäsar in der Wüste gefunden wird und zunächst einer sich sonnenden Ringelnatter ähnelt, wird unter seiner Hand allmählich zur gefährlich giftigen Cleopatraschlange. So will es der Dichter. Und diese Wirkung bringt er mit jenem feinen, überlegenen Humor, der allein einen ästhetischen Genuß bedeutet und den Shaw niemand nachzumachen imstande ist. Man darf indessen keinen Augenblick übersehen, daß diese Szenen durchaus ernst gemeint sind, ja da sie sehr wohl in der Wüste geschrieben sein könnten, eine Art lustiger Prologus zu Shakespeares „Antonius und Cleopatra“ zu werden.

Die Gestalten der Komödie sind alle mit einem Stich ins Groteske gezeichnet, nur die Römer und insbesondere Cäsar nicht. Da ist Britannus, der Sekretär, durch den Shaw das heutige England sachlich reden läßt, da ist Ptolemaeus, die „Reichs-Ämte“, Apollodor, der Dandy und eine ganze Anzahl grotesker Charaktere. Sie alle dürfen, wie schon oben ausgeführt, die Grenzen nicht überschreiten, wenn Cäsar der Kulturmensch bleiben soll, sie sind aber in ihrer grotesken Wirkung wichtig, um die Ueberlegenheit Cägars zu verdeutlichen. Hier hat die Regie kein Abgedämpft, ohne der Selbsterheit irgendwelche Abbruch zu tun. Wahres Bühnenbild und fantastische Kostüme verleihten den Sinn des heiteren Spiels.

Für Lotte Gruner gab es einen großen Tag. Ihre Cleopatra war eine richtige Talentprobe. Sie besaß in Ehren und interessiert bis zuletzt. Kainer verkaufte den serbischen mit dem heiteren Cäsar, den er sicher ebenso gut traf. Ein dringlich seine Humanitätsmahnung am Schluß des 4. Aktes, wundervoll seine geistige Ueberlegenheit. Lotte n. h. amp gab den getreuen Rufus mit bezauberndem Humor. Stella David führte die an sich unbedeutende und sehr schmierige Rolle der Amme zum Erfolg. Steinböck war ein ablicher elegantiarum als Apollodor, Hoffmann der denkbar dröseligste Vertreter Sid-Englands und Lotte Meyer ein gar tragisch Königlein. Schröder, Pöffe, Pöthke, Woelker, Auler, Verminjan teilten sich in die Choroen. In zwei Episoden seien noch als besonders charakteristisch Hellberg und Winterheld genannt. Das Publikum ging von der ersten Szene an mit und hatte immer wieder Gelegenheit, „verständnisvoll“ zu lächeln. Worauf es in der Hauptstadt anham.

Frans Zickler.

Im Reichstag...  
Wahl. Um einige de...  
Deutschnational...  
persönlicher Freund...  
Döhring, der unrim...  
Senator Herbst von...  
früheren deutschnat...  
Wismar, dem Enk...  
Der frühere Postler...  
für ihn recht painli...  
entfernt worden ist...  
der Geldgeber der P...  
Seedit, Dr. von St...  
Dr. Anton Schifferer...  
Schlewig-Holstein...  
Finanzminister Böpp...  
Reichsfinanzminister...  
Wolff Weber, der U...  
gierungspräsident vo...  
per, Herausgeber de...  
— Sozialdemokraten...  
Landwirtschaftsminis...  
seiner Partei, der vo...  
Kritiker der Reichs...  
Neumann, der als...  
Internationale und...  
Nicht gemäß...  
Volkspartei Dr. Sch...  
von den Volkshome...  
und General v. Lett...  
gekommen, obwohl...  
der Konservativen...

Die sächsische...  
bekannt ist, bereit...  
Reichstag der polit...  
Bernann Fleißner...  
Ostjähren, veröffent...  
Wir zitieren:

Wichtige real...  
erühen Proprietar...  
wird die Initiative...  
leiter von rechts un...  
Eine interessante un...  
frage, daß uns die...  
parteilichlich such...  
ter waren zu häum...  
demokratische Part...  
lichen Mittelparteie...  
verantwortung über...  
Garantie eine...  
baren Erfolge...  
ter Klasse gegeb...  
artigen Standpunkt

Seiber sagt...  
bare Erfolg für die...  
Wir machen im e...  
SPD. nachdrücklich...  
die gegenwärtig die...  
der Sozialversiche...  
Sieg der Vernunft...  
sichtbarer Erfolg, in

Der Arbeit...  
auf morgen beh...  
halten Methoden noch...  
schmäher sollen gro...  
ten im Lande herum...  
verblüffend berichtet...  
die Nationalsozialis...  
1914 eingewandert...  
deutschen Arbeitslo...  
nungslosen in bere...  
einem Schlege die...  
behalten.

Das hört sich...  
in den letzten sechs...  
Ausländer ein, dar...  
Deutschland ihre Re...  
Gewalt! Dafür will...  
Deutschen, die in de...

## Der ve

Rom...  
Copyright...

Wen hält...  
„Gernmüthlich...  
„Nun, meine...  
vor, so herabge...  
drahtlosen Gesp...  
„Zuf grinte I...  
sein verwunder...  
Ihn verhafte. Ein...  
Strickland, was i...  
mobilen Ding a...  
höllisch im ganz...  
Sache erlebte. I...  
selbst wenn ich...  
tu diesem Augen...  
„Weshalb ni...  
„Weil Bill d...  
Ist sein Verste...  
Lunge steck, bes...  
darf ich nicht ver...  
einbrechen würd...  
aufgehoben und...  
Ich hoffe zu Gott...  
kommen sind! W...  
wünschsten Papie...  
In der Großtra...  
funden, und noch...  
und im Park nich...  
nach Berlin, Ken...  
geben, und bis je...  
hat, aber bis per...  
„Halt du Red...  
„Kein Wort...  
lachte. „Sie ist...  
interessant. Aber